



# WAS IST ZU VERÄNDERN AN HESSENS SCHULEN?

**Ist unser Schulsystem noch zu retten?**

---

**Lehrerversorgung. Inklusion. Gebäude.**

Wir haben gemeinsame Forderungen formuliert. Doch diese können für Hessen nur ein Anfang sein.

*Dies ist ein gemeinsames Dokument von:*

*elternbund hessen e.v.* **ebh**

Frankfurt am Main  
**Stadtelternbeirat**



**netzwerk  
inklusion**  
deutschland

**SSRffm**  
StadschülerInnenrat  
Frankfurt am Main



**netzwerk  
inklusion**  
frankfurt

# Hessens Schulen und die Herausforderungen

## Einleitung

Die Landtagswahlen stehen kurz bevor und die Themen in der Schullandschaft sind so vielfältig wie scheinbar unlösbar. Wir haben entschieden, unsere verschiedenen Blickwinkel zusammen zu bringen und zu überlegen, was Schule kurz- und mittelfristig besser machen kann, abseits von abstrakten Forderungen wie „Doppelbesetzung im Unterricht“ oder „mehr Lehrerstellen“. Denn durch den aktuellen Lehrermangel – ja, auch in Hessen – bringt das theoretische Schaffen von mehr Lehrstellen nichts, wenn die Menschen für die Besetzung fehlen. Also müssen wir alle kreativer werden...

## Wir fordern:

### Lehrerversorgung:

- Erhöhung der Studienplatzzahlen
- Erhöhung der Ausbildungsplätze im Referendariat
- Besoldungsstufe A13 für Grundschullehrkräfte
- Ortszuschläge für Ballungsräume für Lehrkräfte und Pädagogisches Personal
- Einsatz von Abiturienten und Abiturientinnen als Assistenzkräfte im schulischen Alltag im Rahmen eines „praktischen Jahres“ vor der Aufnahme eines Lehramtsstudiums (wie z.B. in Finnland)
- Attraktive Einsatzmöglichkeiten im Fremdsprachenunterricht für Lehrkräfte aus dem europäischen Ausland schaffen bzw. fördern (z.B. über Erasmus)
- Verpflichtende Fortbildungen für Lehrkräfte

### Entlastung für Lehrkräfte:

- Freistellung der Schulleitung von Unterrichtsverpflichtung
- Eine Verzahnung von Theorie und Praxis jenseits der aktuellen Gepflogenheiten
- Verpflichtendes letztes Kindergartenjahr: wird auch zur Entlastung der Lehrkräfte benötigt, sodass grundsätzliche Kenntnisse erlernt werden können. Motorische Kompetenzen sowie Sozial- und Sprachkompetenzen „fit für die Schule“
- „Sauberer“ Übergang von Kindergarten in Schule und von GS in weiterführende Schule
- Verbindungslehrkräfte (Erhöhung der Deputatsstunden)
- (Wieder-)Einführung einer qualifizierten (informationstechnologischen und technischen) Assistenz für jede Schule zwecks zuverlässiger Wartung von technischer Ausrüstung wie Computer, Scanner, Kopierer, Beamer etc.)

### Inklusion:

- Zuweisung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf noch VOR den Osterferien des kommenden Schuljahres
- Verpflichtende Fortbildungen für Lehrkräfte, wenn bei Schüler\*innen ein für die Lehrkraft neuer Förderbedarf besteht
- Möglichkeiten der Weiterbildung von GS-Lehrkräften zu FÖL zwecks Verdreifachung der bisherigen Plätze
- Inklusionsteams, die den Austausch untereinander und mit Eltern befördern

*Abkürzungen:* BFZ = Beratungs- und Förderzentrum, FS = Förderschule, GS = Grundschule, SL = Schulleitung, HKM = Hessisches Kultusministerium

# Hessens Schulen und die Herausforderungen

Welche Aufgaben lasten derzeit auf den Lehrkräften, die nichts mit Pädagogik zu tun haben?

- a. IT-Beauftragte und Webseitenbetreuung
- b. Datenschutzbeauftragte
- c. Budget- und Finanzplanungen
- d. Erstellung von Vertretungsplänen
- e. Verfahren zur Feststellung von Förderbedarf
- f. Verwaltungsaufgaben/Buchhaltung in der Schule (SLs sind überfrachtet)
- g. Schulsozialarbeit erweitern
- h. Schulgesundheitsfachkräfte (aktueller Pilot muss ausgewertet und zur Regel werden)
- i. Qualifizierte Ganztagsangebote

Konkret: Welche Arbeiten könnten auch von nicht-pädagogischem Personal erledigt werden?

## **a. IT-Beauftragte, Webseitenbetreuung**

Hier ist es geboten, Fachleute anzustellen, die sich um die gesamte IT an Schulen kümmern, also um die Versorgung mit Internet/WLAN, die Beschaffung und Wartung von IT in den Klassenräumen, Lehrerzimmern oder auch Bibliotheken, von Whiteboards, Beamern, Druckern, Scannern etc.) sowie um die Betreuung von inklusionsrelevantem Equipment (in Kooperation mit dem Stadtschulamt), die notwendige Wartung der Software (z.B. (Sicherheits-) Updates) und nicht zuletzt eine sachgemäße Entsorgung beschädigter oder veralteter Hardware. Hier könnte auch eine wieder eingeführte technische Assistenz unterstützen.

Bei kleineren Schulen, könnten sich 2 Schulen eine Kraft teilen oder es wird (ähnlich dem System der BFZs und der aktuellen Versorgung mit ambulanten Förderlehrerstunden an Schulen) ein Service nach individuellem Bedarf organisiert.

## **b. Datenschutzbeauftragte**

Es ist fraglich, ob tatsächlich jede Schule eine entsprechende Kraft benötigt, die an notwendigen Weiterbildungen teilnehmen und sich bei diesem extrem vielfältigen Thema up-to-date halten muss. Es ist sinnvoller, eine übergeordnete Stelle zu haben, die eine notwendige Expertise vorhält, sichere Systeme (IT etc.) evaluiert und mehrere Schulen aus einer Hand berät, um Synergien zu nutzen.

# Hessens Schulen und die Herausforderungen

## **c. Budget- und Finanzplanungen**

Die ansteigende Belastung von Schulleitungen durch ein stetes Mehr an Administration kann durch die Einführung von kaufmännischen Geschäftsführungen gemindert werden. So ist denkbar, dass eine Fachkraft mehrere Schulen betreut und damit Schulleitungen und Kollegien entlastet. Dies wird bereits erfolgreich an Privatschulen entsprechend umgesetzt.

## **d. Erstellung von Vertretungsplänen**

Eine Liste möglicher Lehrkräfte abzutelefonieren, sollte auch Schulsekretärinnen möglich sein. Diese Aufgabe kann aber auch eine kaufmännische Geschäftsführung oder eine anderweitige Assistenz übernehmen. Alternativ muss Schule erwägen, Assistenzen aus der Wirtschaft zu engagieren, um auch Aufgaben zu erledigen, die aktuell nicht zu den Tätigkeiten der Sekretariate gehören (dürfen).

## **e. Verfahren zur Feststellung von Förderbedarf**

Das Verfahren bedarf einer dringenden Revision, da durch fehlende Förderpädagogen Unterricht ausfällt: aktuell sind in Hessen in dieser Funktion etwa 60.000 Stunden jährlich gebunden. Wir fordern außerdem den schrittweisen Abbau der Begutachtung durch FÖL hin zu einer individuellen Förderplanung für alle Kinder.

## **f. Verwaltungsaufgaben/Buchhaltung**

Existieren weder Buchhaltungskräfte noch kaufmännische Geschäftsführungen oder anderweitige Assistenzkräfte, sollte zwingend eine Befreiung der Schulleitung von der Unterrichtsverpflichtung erfolgen.

## **g. Erweiterung der Schulsozialarbeit**

Schulsozialarbeit muss ausgeweitet werden auf alle Schulen – auch auf Gymnasien - und muss durchgeführt werden von sozialpädagogischem Personal

## **h. Umsetzung der „Schulgesundheitsfachkräfte“ in der Fläche**

Lehrkräfte sind keine Sanitäter. Eine Schulgesundheitsfachkraft kann auch Vertrauensperson sein und sich qualifiziert um verletzte Kinder und Jugendliche (und Lehrkräfte) kümmern.

## **i. Qualifizierte Ganztagsangebote**

Sinnvolle Angebote im Ganztag im Hinblick auf zukünftige Beschäftigung mitdenken: In Dänemark z. B. werden Handwerker eingestellt, die mit Kindern und Jugendlichen Schiffe bauen und als ehrenamtlich tätige Rentner zudem weniger Steuern zahlen. Dies ist ein vielversprechender Ansatz, der die hiesigen Angebote an Pensionäre im Schuldienst sinnvoll ergänzen kann. Zudem kann solcherlei praktische Arbeit dazu dienen, Fähigkeiten von Schüler\*innen abseits zu bewertender Unterrichtsinhalte intensiv zu fördern.

# Hessens Schulen und die Herausforderungen

## Generell gilt: Mehr Geld ins System

- Geld für Bildung ist die beste Investition in die Zukunft unseres Landes!
- Die unterschiedliche Bezahlung für Lehrkräfte muss überdacht werden. Es gibt Unterschiede: GS, FS, Regelschule, Gymnasien.
- Wir brauchen für Schüler\*innen und Lehrkräfte freundliche Räume, in denen sie gern lernen, leben und arbeiten.
- Die bauliche Substanz der Schulen muss dringend angegangen, Sanierungsarbeiten müssen zügig abgearbeitet werden.
- Therapeutische Praxen (Räume für Logo-, Ergo-, Physiotherapie, Werkstatträume sollten hier – wie in Dänemark z.B. Zahnarztpraxen – von vornherein eingeplant und bei Sanierungen ebenfalls berücksichtigt werden.
- Raumplanung sollte spätestens alle 5 Jahre überprüft werden. In Ballungsräumen wie Frankfurt häufiger.
- Land und die Stadt müssen vor Veräußerungen von Grundstücken mit den Schulträgern sprechen
- Die Klassengröße muss sich deutlich reduzieren, insbesondere im Ballungsraum, aktuell liegen wir im Bundesvergleich bei der Klassengröße höher als der Durchschnitt. Differenzierte Zuweisung nach Standort: Stadt oder Land
- Aufstiegsmöglichkeiten für Sonderpädagogen (Förderschullehrer) außerhalb der Sonderschule müssen geschaffen werden
- Wir brauchen ein Profil für Schulleiter einer „Inklusiven Schule“ – Im Moment bewerben sich Förderpädagogen als Schulleiter an Förderschulen, weil dort das Gehalt bei A15 liegt - Grundschulleiter A 13 – viele Grundschulen im ländlichen Raum haben keine Leitung – das „inklusive Know-How“ der Förderpädagogen muss erhalten werden.
- Ausgaben pro Schüler müssen steigen  
<https://www.deutschlandin zahlen.de/tab/bundeslaender/bildung/bildungsausgaben/staatliche-ausgaben-je-schueler>

# Hessens Schulen und die Herausforderungen

## Ausgangslage Lehrerversorgung

Aktuell fehlen bundesweit jedes Jahr auf's Neue 32.000 Lehrkräfte, in wenigen Jahren sollen es 50.000 sein. Da sich die KMK nur alle 5 Jahre mit der Schulbedarfsplanung beschäftigt, ist sie von einer Schülerzahl ausgegangen, die für das Jahr 2025 nun überraschend um 1,3 Mio. höher liegt, als noch 2013 angenommen.

Das sind für Hessen mehr als 98.000 (\*) zusätzliche Schülerinnen und Schüler, die bei der aktuellen Planung von Schulen und Lehrkräften noch nicht berücksichtigt sind. Für Frankfurt handelt es sich allein betrachtet um einen Zuwachs von etwa 12.000 Kinder bis zum Jahr 2025.

Die 105prozentige Versorgung mit Lehrerstellen, derer sich das Kultusministerium rühmt, ist schlichtweg Augenwischerei. Diese Zahl bezieht sich auf den im Stundenplan vorgesehenen Grundunterricht, nicht aber auf Nachmittagsangebote, Zusatzprojekte oder (notwendige) Fortbildungen der Lehrkräfte. Auch rechnet das Kultusministerium in die 105% alle rechnerisch vorhandenen Lehrkräfte ein, somit auch an andere Institutionen abgeordnete, kranke, schwangere (mit Beschäftigungsverbot) und beurlaubte Lehrkräfte sowie solche in Elternzeit.

Hinzu kommt, dass der Krankenstand nicht erhoben wird (oder werden soll?) oder zumindest die hierzu verfügbaren Zahlen nicht veröffentlicht werden. Dass sie nicht vorliegen, ist kaum glaubhaft oder bewiese einmal mehr die Realitätsferne in der Planung.

Zu den 105% kommen hessenweit noch 2.100 Inklusionsstellen hinzu, die über die BfZs verteilt werden. Darüber hinaus

- 2.000 Stellen für Integration,
- 750 für den errechneten Sozialindex für Brennpunktschulen und
- 2.000 Stellen für den Ganztag.

Die drei Letztgenannten werden über das SSA vergeben, bislang weiß allerdings niemand, was mit diesen Stellen tatsächlich passiert. Eine Überprüfung der Gelder- oder Stellenverteilung fehlt aktuell. Dies Prüfung sehen wir als am besten beim SSA angesiedelt.

---

(\*) Rechengrundlage: Bevölkerung BRD Ende 2017: 82,8 Mio, Hessen: 6,25 Mio, [FFM 750.000](#) bis Herbst 2018

## Was wäre wohl möglich, wenn man gute Schule wirklich wollte? Werden wir es je erfahren?